

Umsturz drückender Verhältnisse, schien auch im eigenen Lande möglich zu sein.

Der Ausbruch der Revolution.

§ 4. **Das Königspaar.** Als „le désiré“ vom Volke begrüßt, war Ludwig XVI., dessen Mutter eine sächsische Prinzessin war, im Alter von zwanzig Jahren 1774 seinem unwürdigen Großvater in der Regierung gefolgt. Aber besser wurde es nicht. Der Hof blieb, wie er war. Ludwig war ein gutmütiger, sittenreiner Fürst, jedoch ohne Willen und Entschluß. Er zeigte sich seiner Zeit nicht gewachsen und verkannte seine Aufgabe als Herrscher. Für Solbatenreue mangelte es ihm an Sinn und Sorge; er vernachlässigte das Heer, und darum verließ es ihn, als er seiner bedurfte. Der königliche Jüngling ging am liebsten auf die Jagd oder beschäftigte sich aus Liebhaberei an der Drechselbank. Zu wesentlichen Einschränkungen in den Ausgaben seines Hofes konnte er sich nicht verstehen, denn den Wert des Geldes kannte er nicht. Daß er aus der Staatskasse die Schulden eines Höflings deckte oder Millionen zu Gnabenerweisen verwandte, war nicht selten.

Ludwigs Gemahlin, Marie Antoinette, die Tochter Maria Theresias, war, wie einst Maria Stuart in den Tagen des Glückes, eine sorglose, lebensfrohe Fürstin. Ihre Puppen hatte sie als siebzehnjährige Prinzessin noch mit nach Frankreich gebracht. Die Not der Zeit war ihr unbekannt; in Versailles sprach man kaum davon. Die „Autrichienne“ war beim Volke verhaßt und viel verleumdet; man schalt sie hartherzig und verschwenderisch, und sie wußte es nicht.

Das königliche Paar verkannte, daß sein Thron auf einem Vulkan stand, der in der Tiefe grollte und im Begriffe war, sich aufzutun.

Welchem Königsgelechte gehörte Ludwig an? Welche Herrscherfamilien waren in Frankreich seit den Karolingern einander gefolgt?

§ 5. **Die Nationalversammlung.** Vergebens bemühte sich der redliche Finanzminister Turgot, durch gerechte Steuerverteilung der Geldnot des Staates abzuheben; der Einfluß des Adels stürzte ihn. Der Genfer Bankier Necker, den der König berief, vermochte nichts anderes, als die ungeheure Verschwendung des Hofes mit Zahlen zu beweisen. Ratlos empfahl er schließlich dem Könige die Berufung der „Reichsstände“, die seit Menschenaltern nicht mehr getagt hatten; diese Etats généraux, eine Vertretung des Adels, der Geistlichkeit und des „dritten Standes“, nämlich der Bürger, sollten